

Sprechende Medizin

Kommunikationstraining für onkologisch tätige Ärzte

Kommunikationsfähigkeit ist der Eckpfeiler einer umfassenden Versorgung von Krebspatienten, sie korreliert mit klinischen Ergebnissen. Insbesondere wenn es um die Übermittlung von schlechten Nachrichten geht, ist eine angemessene Kommunikation für Arzt und Patient gleichermaßen wichtig. Dies erfordert sowohl das Beherrschen von situationsgerechten Techniken der Gesprächsführung als auch interpersonale Fähigkeiten. Bisher wurde der Notwendigkeit, die kommunikative Kompetenz von Ärzten mit angemessenen Ausbildungsangeboten zu schulen, nicht ausreichend Rechnung getragen.

Die Befähigung zu einer angemessenen und bedürfnisgerechten Arzt-Patient-Kommunikation und -Interaktion kann erlernt, trainiert und nachweislich verbessert werden. Die Effektivität von Kommunikationstrainings belegen bereits Erfahrungen vor allem in angelsächsischen Ländern. Praxisorientierte Modelle wurden u.a. von Lesley Fallowfield und Peter Maguire in England sowie von Walter F. Baile und Robert Buckman in den USA bzw. Kanada entwickelt und erfolgreich umgesetzt.

Ausschlaggebend für den Erfolg und die hohe Akzeptanz dieser Trainingskonzepte ist ihre Orientierung an den spezifischen Problembereichen der Kommunikation mit onkologischen Patienten. Sie fokussieren auf das Erlernen von „Skills“, von Fertigkeiten, Techniken und Fähigkeiten in der Kommunikation in praktischen Übungen mit professioneller Moderation.

Im Rahmen seines Fortbildungsauftrags bietet das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg als Pilotprojekt onkologisch tätigen Ärzten ein qualifiziertes, spezifisches und praxisnahes Kommunikationstraining an, das die Besonderheiten des Umgangs mit Krebskranken, insbesondere im Zusammenhang mit dem Überbringen schlechter Nachrichten, aus der Perspektive des Patienten ebenso wie aus der des Arztes berücksichtigt.

Workshop-Konzept

Die genannten angelsächsischen Modelle bilden die Basis für das Workshopkonzept, das von einer Arbeitsgruppe im Rahmen des interdisziplinären Projekts „Sprechende Medizin“ zusammen mit Walter Baile als Mentor entwickelt wurde.

Mitglieder von „Sprechende Medizin“ sind die Charité in Berlin, Deutsches Krebsforschungszentrum/Krebsinformationsdienst KID, die Deutsche Krebsgesellschaft und die Lilly Deutschland GmbH, die die Entwicklung des Kommunikationstrainings mit einem Educational Grant unterstützt.

Das Konzept ist empirisch belegt, teilnehmerzentriert, didaktisch und basiert auf Evidenz im Bereich des Erwachsenenlernens und des sozialen Lernens, die konsequente aktive Beteiligung und Rollenspiel als Voraussetzung für den Lernerfolg identifiziert. Im Mittelpunkt steht das Lernen voneinander und miteinander in kleinen Gruppen unter Moderation von speziell ausgebildeten berufserfahrenen Kollegen.

Den Schwerpunkt bilden praktische Übungen. Für diese Aufgabe trainierte Schauspieler übernehmen die Patientenrolle in einstudierten Situationen. Dadurch wird nicht nur eine

weitgehend echte Gesprächssituation ermöglicht, sondern auch die spezifische Rückmeldung des Patienten-Schauspielers an den Arzt und damit eine authentische und effektive Lernerfahrung.

Die moderierten Rollenspiele vermitteln einen praxisorientierten Einstieg in hilfreiche Techniken der Gesprächsführung durch Selbsterfahrung und durch das (ebenfalls moderierte) Feedback von der Gruppe. Sie erlauben das Üben in einem geschützten Raum und das Thematisieren von Problemen.

Als leicht nutzbarer Leitfaden für schwierige Gespräche wird das SPIKES-Protokoll (Baile et al. 2000) didaktisch vermittelt und in den Rollenspielen erprobt.

Ziele, Inhalte und Ablauf des Workshops

- Workshop-Ziele und Lerninhalte:
 - Einsichten in eigenes Kommunikationsverhalten und Patientenbedürfnisse
 - Erlernen und Üben von Techniken und Fertigkeiten („Skills“) der Gesprächsführung nach dem SPIKES-Protokoll, insbesondere im Bereich der Überbringung schlechter Nachrichten (Rezidiv, Metastasierung, fehlende wirksame Therapiemöglichkeiten, Nichtansprechen der Therapie), der Vermittlung komplexer Informationen in verständlicher Form sowie des Umgang mit Emotionen auf seiten des Patienten
 - Feedback geben und erhalten
 - Lernen und Problemlösung in und mit der Kleingruppe in moderierten Rollenspielen mit Schauspielern als simulierte Patienten und durch wechselseitiges, moderiertes Feedback
- Moderatoren oder „Facilitator“ sind onkologisch tätige Ärzte, die ein intensives Training für diese Aufgabe durchlaufen haben.
- Die Teilnehmerzahl ist auf 12 beschränkt. Jeweils 6 Teilnehmer arbeiten in einer Kleingruppe mit jeweils einem Moderator und einem Schauspieler.
- Der Workshop beginnt am späten Freitagnachmittag und endet am Sonntagmittag.
- Ablauf des Workshops
 - *Freitag*: Kurze theoretischen Einführung mit Vorstellung des SPIKES-Protokolls in didaktischer Präsentation und Demo-Rollenspiel
 - *Samstag und Sonntag*: Praktische Übungen in der Kleingruppe: moderierte Rollenspiele mit Schauspielern
 - *Sonntagmittag*: Gemeinsame Abschlussrunde